

Die nachfolgenden 6 Gedichte sind dem folgenden Buch entnommen:

Ernst Heimes

Schwindend im Dämmer

Gedichte Bilder

44 Seiten mit 16 Abbildungen

Herausgegeben in der Edition der Buchhandlung Heimes

Verlag BoD Norderstedt, 2014

ISBN: 978-3-7357-9082-8

Mittag bei Licht

der Vater
die Straße herauf am
Mittag

das Kind
am schweren Gangbild
gewahrt es ihn

und rennt
sinnt auf sich breitende
aufnehmende Arme

taumelt atmet
Vorfreude den Duft
der Arbeitsjacke nach

Schweiß und Wein
heben die Hände greifen
hart in den Achseln

glücklich noch
eben nachsehen im Keller
ohne Warum

Düfte nach Schwefel
Holzfass Rauchfleisch und Kraut
leichte Schritte

schnell die Treppe
hinauf höchste Zeit dass
ihr kommt!

Von Cond nach Löff

ihre Namen und Gesichter laufen
durch die Höfe meiner Kindheit

die Zuversichtigen
die Irdenen
Bastzöpfe schwingen über
Ihren Schürzen
frühestes Lied klingt in
ihrer Sprache

dort
in Cond
sind sie längst nicht mehr

ein Grabstein selten
ein Gespräch mag an
sie erinnern

doch hier wenn
ich unreife Trauben
zähle zwischen

handtellergroßen Weinblättern
Lichtbilder zwinkern raunen
sie vertraut in meinen Tag

Romanze

so viele Schwalben hat
der Sommer auf die Drähte gesetzt

hat der Amsel aus Efeudickicht einen
Nistplatz gebaut

und mir einen Schatten unterm
Flieder bereitet wo der Mittag summt

zwischen Himbeerzäunen und einem
fernen Lied aus Kindergeschrei

bitte vorsichtig berühren
sehr zerbrechlich

Menschen wie Margareta M.

nie stirbt solange ich lebe
ihre Zuversicht
verschafft das Dorf zu bevölkern
unsterblich zu sein wie
ein Tag meiner Kindheit
Moselabwärts

morgens der erste
Paddelschlag in
sündlose Flusshaut
unwiederbringlich bis morgen

im stampfenden Rhythmus
unseres Liedes ist es
noch Fahrt schon Flug das
uns trägt

wächst uns zur Haut
unser Boot unser
kleines Zuhause geleitet uns durch
die Erdenader

und nimmt uns und führt
uns von Biegung zu Biegung
auf schützender Tiefe der Fluss
unser Freund

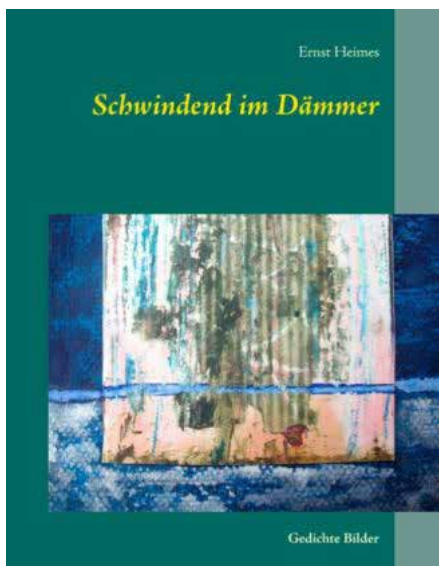
Mein Conder Gruß

mein Gruß an euch ist kein Wort
keine Floskel, kein Satz, keine Phrase
mein Gruß ist ein Laut
ein Urlaut fast
ein Klang aus meinem Dorf
in meinem Dorf
und nirgends sonst
grüßen sich so die Menschen
in meinem Dorf
an meinem Fluss
in meiner Sprache
ein Ò, wie bei offen
Orchidee und Onkel wie bei
Ossi und Oktobertag
aber nicht so kurz, wie bei offen
ist mein Gruß
er hat Zeit und zieht sich
und vibriert und klingt
er ist ganz Melodie
eine Symphonie von daheim
eine Hymne!
rund wie ein Fassreifen
ein Ring aus Zigarettenqualm
ein Kreis aus Kreide auf dem Feuerwehrplatz
ein Ton aus entspanntem, rundem Mund
wir singen uns an
in unserem Dorf zur Begrüßung
wir singen, da kommst du, hier komme ich
in einem runden, klingenden Laut

wie bei Orgel
aber das Ò in all seinen Schwingungen!

ein Trinklied oder Flamenco
ein Jazz oder ein Totengesang
in meinem Gruß erklingen sie
entstehen aus meinem Ò
und alle Trübnis, alles Licht
alle Jugend, alles Alter
und jeder geschlürfte 76er
jede eingerissene Gartenmauer
jede asphaltierte Gasse
und jedes altbekannte Gesicht
jede Aluminiumtür
jeder verbundsteingepflasterte Platz
wilder Wein an der Hausfassade
jeder Balken unter Putz
jeder übriggebliebene Wackerstein
die Eidechse am Stationsweg
jeder Kirschbaum, jede Weide
jede Erinnerung an das Lachen
der Bäckerstochter
und jedes Hochwasser
jedes Öchsle Grad im Herbst
jedes freie und belegte Fremdenzimmer
und all der Lärm in den Sommernächten
und schmuddelige Wintertage
jede gestutzte, gespritzte, gebundene Rebe
und der Brummschädel nach weinseliger Nacht
jedes Fest und jeder Alltag
summen mit in meinem Gruß

rund wie ein Fassreifen
ein Ring aus Zigarettenqualm
ein Kreis aus Kreide am Feuerwehrplatz
ein Ton aus entspanntem, rundem Mund
Ò
das ist mein Gruß!



Ernst Heimes
Schwindend im Däm-
mer
Gedichte Bilder
44 Seiten mit 16 Ab-
bildungen
Verlag BoD Nor-
derstedt, 2014
ISBN: 978-3-7357-
9082-8

Auszug aus dem Buch:

Ernst Heimes

Mirjam Ghattokind

Schauspiel über das Ghetto Theresienstadt und Kinderoper
Brundibar

111 Seiten mit 9 Fotografien

Verlag Brandes & Apsel, Frankfurt/Main 2011

ISBN: 978-3-86099-712-3

Klara allein im Zimmer.

Fern im Hintergrund ist wie durch einen Schleier Tomas zu sehen.

Klara (zu Tomas):

Muy zlaty Tomicek, mein Goldjunge, guten Tag in Schweden!

Fühlst du den Kuss, den ich dir schicke? Wir waren schrecklich traurig, als du weggefahren bist. Ich muss dir verraten, dass ich auch geweint habe. War das nicht dumm von mir? Ich bin schon neugierig, ob du mir schreibst, wie deine Reise war. Hast du dich unterwegs auch ordentlich gewaschen?

Tomicek, mein Liebling, ich schicke dir 155 Küsse und 398 Grüße. Wie viel macht das zusammen? Und ich drücke deine Händchen so fest, dass du "Au!" schreist.i

Tomas:

Wir sind bei Nacht übergesetzt. Es war so dunkel, und ich

habe nichts vom Meer gesehen, gar nichts! Im Hafen hat es geregnet, und wir mussten laufen, um nicht ganz nass zu werden und Tante Juliane zu finden. Da wären wir doch besser auf die Elbe hinausgefahren. An der Elbe scheint immer die Sonne.

Tomas entfernt sich.

Klara allein im Zimmer.

Von der Straße her ist plötzlich Lärm zu hören. Antisemitische Parolen werden geschrien: „Juden raus! Sieg Heil!“ Fackelschein flackert durchs Fenster.

Eine Gruppe (singt draußen):

Die Fahne hoch,
Die Reihen fest geschlossen,
SA marschiert
Mit ruhig festem Schritt...

Der Lärm steigert sich. Glas und Porzellan gehen zu Bruch.

Erste Männerstimme (draußen):

Nur das allergrößte Schwein kauft bei einem Juden ein!

Weitere Stimmen setzen ein.

Stimmen:

Nur das allergrößte Schwein kauft bei einem Juden ein!

Nur das allergrößte Schwein...

Klara:

Paul! Wo bist du denn, Paul?

Paul kommt ins Zimmer gelaufen.

Paul:

Geht das schon wieder los!

Erste Männerstimme (draußen):

Straße frei! Hier kommen gleich die Scheiben runter! Geht zur Seite, Leute! Achtung!

Man hört Glasscheiben zu Bruch gehen. Klara und Paul eilen vorsichtig zum Fenster, schauen geduckt durch das geschlossene Fenster hinaus. Paul steht hinter Klara.

Klara:

Gott, steh mir bei!

Paul:

Die Fensterscheiben von Wiesentals Laden!

Klara:

Sie werfen die Ware auf die Straße. All die schönen Sachen!

Paul:

Die Einrichtung. Akten, Bücher, sogar die Möbel... Klara, und sie zündeln auf der Straße!

Durch das Fenster ist Feuerschein zu sehen.

Klara:

Sie... Sie schleifen den alten Wiesental auf die Straße.
Sieh doch Paul, sieh doch mal! Sie schlagen den Mann.

Paul:

Nicht so nah ans Fenster, Klara, sie können uns sehen!

Klara (plötzlich sehr erregt):

Hinausgehen sollten wir! Hinaus auf die Straße und das
brüllende Unrecht herausschreien, dass Gott es endlich hört!

Paul:

Klara, sei vorsichtig, komm vom Fenster weg!

Von draußen ist amüsiertes Gejohle zu hören.

Klara:

Sie schlagen den alten Mann ins Gesicht, Paul! Sie nehmen
ihm den Hut ab. Er blutet! Sie reißen ihm die Jacke vom Leib,
reißen ihm das Hemd in Fetzen! Mit einem Messer schneiden
sie dem Mann den Bart ab, Paul, mit einem Messer!

Da! Rachel, seine Tochter...

Frauenstimme (von draußen):

Was hat er euch denn getan? Ruben, Herrmann was macht
ihr da? Was ist aus euch geworden? erinnert Ihr euch denn
nicht mehr an unsere Sportfeste? Wir drei gehörten zu den
besten Läufern...

Erste Männerstimme (draußen):

Hört euch die Judenschlampe an! Die wird ihr blaues

Wunder erleben!

Zweite Männerstimme (draußen):

Lasst sie in Ruhe! Sie hat Recht. Sie hat früher mit Ruben und mir zusammen die Schulbank gedrückt.

Erste Männerstimme (draußen):

Ist aber doch kein Grund, dass wir sie jetzt nicht verprügeln.

Mach dich von der Straße, Judenschlampe, bevor wir es uns anders überlegen!

Klara (plötzlich erschrocken):

Wo ist Mirjam?

Das Fensterglas, durch das sie schauen, zerbricht. Ein Stein fliegt ins Zimmer. Paul und Klara laufen in den Raum und suchen Deckung.

Männerstimme (draußen):

Judenpack! Ihr da oben kommt auch noch an die Reihe!

Paul:

Jetzt haben sie uns entdeckt!

Klara:

Mirjam, wo ist Mirjam?

Paul:

Beruhige dich! Ich habe sie ins Bett gebracht. Aber ich sehe noch einmal nach ihr.

Paul verlässt den Raum.

Klara allein im Zimmer.

Im Hintergrund ist Tomas zu sehen. Doch er hat sich weiter entfernt.

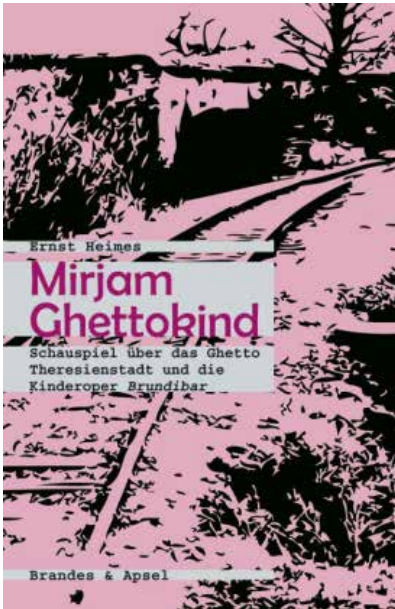
Klara (zu Tomas):

Tomicek, mein liebster kleiner, großer Bub! Ich kann dir heute nichts Lustiges schreiben, denn ich bin traurig. Es ist jetzt gar nicht mehr schön hier bei uns und ich bin froh, dass du fort bist und in Sicherheit. Tante Juliane schreibt, ihr fahrt eine Woche ans Meer. Sei tapfer, und geh ins Wasser und schau, dass du schwimmen lernst. Ein Junge muss schwimmen können, damit er nicht unter geht. Wenn ich wieder lustiger bin, will ich Geschichten für dich erfinden, weißt du, wie früher vor dem Schlafengehen. Vati und ich sprechen jeden Abend von dir und sind traurig, dass du so weit fort sein musst. Leb wohl, mein Buberle.ii

Tomas:

In Schweden ist es auch nicht schön. Und ich will nicht an das dumme Meer. Es ist so groß, und ihr seid so weit weg.

Tomas entfernt sich.



Ernst Heimes

Mirjam Ghettokind

Schauspiel über das
Ghetto Theresienstadt und
Kinderoper Brundibar

111 Seiten mit 9 Fotogra-
fien

Verlag Brandes & Apsel,
Frankfurt/Main 2011

ISBN 978-3-86099-712-3